



Verein Atelier Schule  
Freinet Pädagogik  
Initiative  
Oberösterreich

Nummer 1 / November 1997



*Handwritten signature and date:*  
Brenner  
95

Spurensuche

"Die Tausenden von laizistischen Erziehern aller Konfessionen und aller Richtungen, die sich am 3., 4., 5., und 6. April 1950 auf dem Kongreß der Ecole Moderne Francaise in Nancy versammelt haben, erklären sich in den folgenden Punkten einer Meinung:

**In der Schule**

die Kongreßteilnehmer

a) erheben sich gegen jede Indoktrinierung  
 b) bilden durch lebendige, moderne und komplexe Schule den Menschen, der morgen den Ausbeutern, wer immer sie seien, widerstehen kann;  
 c) kämpfen auf allen Ebenen - auf der politischen, örtlichen, nationalen und gewerkschaftlichen Ebene - damit die materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen verwirklicht werden, die es der Schule ermöglichen, ihre Aufgaben der Befreiung und damit des Friedens zu erfüllen.

Die Mitglieder des Kongresses der Ecole Moderne wissen, dass ihre Rechte und die Rechte der Kinder nicht durch leere Worte verteidigt werden können, sondern nur durch die Arbeit und durch den Kampf in unauflösbarer Brüderlichkeit aller Arbeiter"

(Schlußresolution über den Frieden. Nancy 1950 in L'E 15/1950, 314 f)

**Liebe Kolleginnen und Kollegen!**

Wenn wir uns mit der vorliegenden Zeitung auf Spurensuche begeben, so darf neben der individuellen Spurensuche die historische Dimension nicht fehlen. Allzu oft werden reformpädagogische Konzepte mißbraucht um sich selber ein "modernes" Mäntelchen umzuhängen. Man bleibt in Sprüchen hängen, klebt an erworbenen Zertifikaten oder verliert ganz einfach die Zielsetzung. "Den Kindern das Wort geben" bedeutet nicht nur mit Schülerkonferenz, Schulparlament, freiem Text, ... - pädagogische Konzepte zu verwirklichen, sondern stellt viel mehr auch eine große Herausforderung für uns dar. Wir müssen nämlich auch für unsere Kinder das Wort ergreifen. Und das wiederum bedeutet, dass wir zu den Problemen der Schule Stellung beziehen müssen. Die Probleme sind vielfältig: Der Schule werden immer mehr Erziehungsaufgaben übertragen - was viele nicht auch noch übernehmen wollen -, die organisatorischen Rahmenbedingungen der Schule leiden unter rigiden Sparkonzepten, Einzelne bleiben in winzigen Reformschritten stecken, was den gesamten Reformprozeß letztlich nur bremst.

"Da kann man nichts machen" ist ein Satz der uns nicht resignieren lassen, sondern noch mehr herausfordern sollte. Die Verwirklichung einer Pädagogik vom Kinde aus, kann nicht in der eigenen Klasse stecken bleiben, sondern muss weitere Kreise ziehen. Wie sagen die Kongreßteilnehmer: "... durch den Kampf in unauflösbarer Brüderlichkeit ..."

**Es ist Zeit zu kämpfen!**

Wilfried Prammer

(P.S.: Frau kann auch in Schwesterlichkeit kämpfen. - Ich weiß leider nicht wie viele Kongreßteilnehmerinnen es gab - alle sind gemeint.)

| Zum Inhalt: .....   | Seite   |
|---|---------|
| Das <b>Titelbild</b> wurde freundlicherweise von Bangerl Edi zur Verfügung gestellt. DANKE! ..... | 1       |
| Das <b>Vorwort</b> von Wilfried Prammer und der <b>Inhalt</b> unserer Zeitung .....               | 2       |
| <b>Verstehen heißt Wiederfinden</b> - eine Zeitreise und Spurensuche von Martin Merz .....        | 3 - 5   |
| Über <b>Kükelhaus</b> führt Hanni Rendl zu ihren <b>Spuren</b> .....                              | 6 - 7   |
| Eine <b>Pädagogik der Arbeit</b> - Sigi Doppler sucht gesellschaftspolitische Hintergründe .....  | 8 - 9   |
| Wolfgang Klausner erzählt seine Erfahrung in der <b>Welt der Arbeit</b> .....                     | 10      |
| <b>Spurensuche und Motivation</b> - Elisabeth Deixler-Wimmer erzählt .....                        | 11 - 13 |
| <b>Kreatives Arbeiten mit Zeitungen</b> von Christof u. Sigi Doppler .....                        | 14 - 15 |
| Susanna Staudinger beschreibt ihre Erfahrungen mit einem <b>Outdoor-Projekt</b> .....             | 16 - 17 |
| Alle <b>Kinder sind Künstler</b> - Martin Merz und sein Kunstatelier .....                        | 18 - 19 |
| <b>Einladung zum Freinet-Atelier</b> .....  | 20      |
| <b>Herbsttreffen in Weikersdorf</b> - ein Bericht .....   | 21      |
| Wir stellen <b>neue Bücher</b> vor; <b>Magdalenerberger Tapezierer</b> .....                      | 22      |
| <b>Aktivitäten, Veranstaltungen, Impressum</b> .....  | 22      |

VERSTEHEN

HEISST

WIEDERFINDEN  
(Paul de Böhme)

Eine Festreise und Spurensuche

Eine Vielzahl an Spuren zeichnen diesen Weg - führt um noch richtig wahrgenommen zu werden. Irgendwo und irgendwann tauchen sie wieder auf aus der Vergangenheit, knüpfen an an Geschehnisse, die weit schon zurückliegen, gehen ein Stück des Weges mit, gehen auf in neue Entwicklungen - scheinbar ganz automatisch - treiben diese an, verfestigen, machen stark - auch starrköpfig - und - melden sich irgendwann, irgendwo zurück - als Zeichen, als Bestandteil, als Grundsatz für alles Weitere.

Verstehen heißt Wiederfinden, Wiederentdecken von Spuren - alten und neuen - Spuren, die unterbewusst, aber längst schon Teil des Seins, des Tuns und des Verstehens sind.

Verstehen heißt Wiederfinden - und wiederum zeichnen sich dabei neue Spuren in die Persönlichkeit!

Die erste dieser Spuren ist - ROT - taucht und taucht immer wieder auf. Ein roter Faden, im wahren Sinn des Wortes. Rote Blätter, roter Roller, rote Cordhose - Mark's Lieblingsfarbe.

Sie wurde zunehmend zum dynamischen Prinzip, das diese Farbe innehat, um gleichfalls Freude und Angst, Kraft und in Frage stellen - einen Tanz auf dem Vulkan - darstellt.

Das Schöne ist immer so, dass es auch eine Trauer in sich hat" (H. Heine)

.....

Das Rot, so liebgeköpft, ist nicht nur Tanz, ist ein Balanceakt, der, auch immer das Schwarz vor Augen, Kraft kostet und Energie gibt, der die Spirale der Entwicklung weiterdreht - um der Balance willen, um des Schönen willen, um des Rot willen.

Die Spirale, in ihrer Form, ganz verwandt dem Kreis bildet mit diesem eine weitere Spur. Eine Spur in der stetigen Auseinandersetzung mit allem was eckig ist. Und wieder fehlt die Eindeutigkeit der Definition. Wie Trommelschläge, pulsierende Rhythmen - stakkatoförmig, kreisend.

Ist die Erde eine Trommel?

Die Erde ist eine Trommel.

Zieh einen Kreis aus Gedanken - schließe ihn jedoch nie!  
Zieh einen Kreis aus Gedanken - nicht zufällig entlehnt indianischer Philosophie - ein Leitsatz ein Lebensprinzip und doch die - auch schmerzhaft-Erfahrung, das nichts Reicht, wie es ist, sondern ist, was es ist - Vision, Fühlvorstellung, Aktion.

Reicht nicht steh'n, denn wir liegen im Vorwärtsgeh'n, jedenfalls im Geh'n.

Der Mythos lebt - ob keltisch, indianisch, oder sonst wie vorgeliebt - es ist das Geh'n, das Rennen, auch das Anrennen.

- "Wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Fäßen." oder tragischer ausgedrückt: "... du musst kämpfen, auf wenn die ganze Welt den Arsch offen hat, oder gerade deswegen..." (K. Wecker)

Der tiefe Wille nach Freiheit, nach Gerechtigkeit - eine weitere Spur, eine Kerbe schon, tief eingegraben in die

Personlichkeit - schon verortet und kaum sichtbar -  
linear wie ein Hochseil, auf dem zu gehen immer  
neue Fragen aufwirft - verknüpft mit Fort-  
intensität, unregelmäßigen Kreisauswüchsen, ein  
Netz an Komplexität - ist wohl die wesentlichste  
Spur zum Verstehen, zum Wiederfinden.

Als rohriger Schülerleitungsredakteur, rebellierend gegen  
alle Uniform und doch in der Uniform des Wider-  
stands - abgefehlte Jeans oder rote Latzhose - auf der  
Suche nach Alternativen zum hierarchischen Bildungs-  
system - "Avanti popolo" lang näher als "Hoamattland"-  
auf Celestin Freinet gestossen, nimmt eine Idee,  
eine Pädagogik ihren Lauf, die ihre Wurzeln in der  
eigenen Kindheit, im Selbstentdecken der Welt - ab-  
seits von Schulmauern und elterlicher Obhut, im  
Nebel, am Pfennigberg, in Wald- und Sandhöhlen,  
an stillen Flecken dieser Welt, wo diese neu definiert  
werden konnte, die ihre Wurzeln - wenn auch ver-  
schlüsselt und verborgen - so tief gegraben hat,  
dass sie so fest sitzen, um Widerstand zu  
leisten, gegen all das, was mit Dogmen und Nor-  
mismen dagegen zu Felde zog.

Wurzeln, die unverständlich - bloß gespürt - widerge-  
funden, das Verstehen ermöglichen!

Wurzeln, die verankert sind im Ich und im Wir, in  
Offenheit und Liebe, die ihre Triebe mit Rückgrat und  
Verantwortung für das hier und jetzt, ebenso wie für das  
morgen-Verstehen wissen wollen, sind Wurzeln mit Bestand-  
traurige-fröhliche, rationale-emotionale, lineare und  
spiralförmige, frommelnnde - klingende, schwarze und rote  
Spuren.

M.M. 8/81



Sollen wir uns vor wir müßten  
 Einige Kilometer über eine 1,5km lange gerade, Am  
 Ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen. Am  
 Ende der Strecke werden wir ermattet sein.  
 Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch  
 einen Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade.  
 Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos, dichtes  
 Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmerig.  
 Du müßt ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase.  
 Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden.  
 Seltsame Geräusche von überall her, Vogelstimmen.  
 Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie  
 "neugeboren". Was war geschehen?  
 Im Walde war ich mit Körper, Seele und allen  
 Sinnen voll beansprucht. Überall kleine mit  
 Hindernissen verbundene ..... Wagnisse. Auf der  
 risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus.  
 Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen  
 überflüssig. Das ist es was uns "kaputt" macht:  
 Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. LEBEN  
 bedarf der Hindernisse. Wo kein Wagnis, da kein  
 Leben.

Hugo Kükelhaus

Auf beiden Wegen habe ich mich bewegt in den  
 20 Jahren, die ich nun schon Lehrerin bin.  
 Lange Zeit marschierte ich mit den Kindern auf  
 der risikolosen Fahrbahn, lernte aber durch sie

den lebendigen Waldweg zu gehen, der immer  
 voller Abenteuer und Wagnisse ist, und der uns  
 mit allen Sinnen und als ganzer Mensch in An-  
 spruch nimmt.

Sieben Jahre war ich alt, als für mich der Wunsch feststand Lehrerin zu werden. Niemals ist mir ein anderer Beruf in den Sinn gekommen, und das ist bis heute so geblieben.

Ich hatte eine sehr schöne Volksschulzeit mit mir vertrauten Lehrern. Es gab klare Regeln für unser Zusammenleben, wir wurden in Abteilungen unterrichtet, lernten mit- und voneinander, spielten Theater, tanzten und feierten....

Dann durchwanderte ich Hauptschule, Gymnasium und Pädak, und bekam so nach und nach ein anderes Bild von Schule vermittelt. Methodik, Didaktik, peinlich genaue Zielvorgaben.

Das Leben blieb draußen, oder man trug es manchmal, eingeschnürt in ein 50-Minuten-Paket, in kindgerechte Häppchen aufgeteilt, in eine Unterrichtsstunde herein.

Der Lehrer war Diktator oder Animator. Diszipliniert wurde mit ständig aufeinanderfolgenden Arbeitsaufträgen oder mit der Macht der Hierarchie.

So aus-gebildet marschierte ich also brav diese Bahn dahin. Viele Jahre lang unterrichtete ich die 3. und 4. Schulstufe, die ich ordentlich vorbereitet und im Gleichschritt marschierend übernahm. Ich teilte den Unterrichtsstoff in mundgerechte Stückchen und servierte portionsweise im Unterrichtsstudentakt.

Kinder gewöhnen sich scheinbar an alles, und so gingen sie brav Schritt für Schritt, so gut es ihnen gelang, den vorgegebenen Weg. Kleine Abweichungen wurden toleriert.

Die Eltern waren zufrieden, alles war messbar, überprüfbar, nachprüfbar, abprüfbar.

Da waren allerdings noch die schwer seelisch verwundeten Kinder des nahegelegenen Kinderheimes, die nicht Gleichschritt halten wollten und konnten, die mir immer wieder abhanden kamen, mir des öfteren ein Bein stellten, mich stolpern ließen.

Mit meinem Unterricht konnte ich sie nicht erreichen, was ich ihnen zu bieten hatte, war für ihr Leben ziemlich unbedeutend. Unlust und Aggression machten sich breit.

Ich suchte und versuchte, ging Schritte in verschiedenste Richtungen, orientierte und informierte mich, probierte vieles und verwarf so manches.

Dazu kam noch, dass ich nach mehr als 10 Jahren Grundstufe 2 eine erste Klasse übernehmen sollte. Diese neue Situation warf eine Menge Fragen für mich auf.

In dieser bewegten Zeit stieß ich auf Martins LehrerInnengruppe, die sich gerade gefunden hatte. Hier hörte ich zum erstenmal von der Freinet-Pädagogik.

Gemeinsam suchten wir nach neuen Wegen, wagten erste Schritte auf dem Waldpfad, den Martin, der Spurensucher, schon besritten hatte, stützten uns gegenseitig, hinterfragten, setzten Ideen um, entwickelten uns weiter, versuchten Auge, Ohr und Nase zu sein, tasteten uns zu den natürlichen Wegen vor, auf denen die Kinder zu Hause sind.

Ich lernte, die Bedürfnisse der Kinder nicht nur wahrzunehmen, sondern in der Arbeit mit ihnen davon auszugehen.

Es folgte eine spannende Zeit der Entwicklung und Orientierung in verschiedenste Richtungen.

Bei den Freinet-Ostertreffen spürte ich die Lebendigkeit dieser Pädagogik, hier bekam ich die Möglichkeit in Eigenverantwortlichkeit zu finden, was mir entspricht.

Bei Claus Kaul machte ich die Montessoriausbildung, seine Offenheit war für meine Entwicklung sehr wichtig. In dieser Zeit machte ich noch die Integrationsausbildung und später die Betreuungsllehrausbildung.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit verschiedenartigsten Sichtweisen und Ansichten konnte

ich zu der Pädagogik finden, die mir am meisten entspricht,  
einer Pädagogik, die nicht vorstrukturiert ist und daher mündig macht,  
die den Kindern das Wort gibt und so lebendig bleibt,  
die den Kindern das Recht auf Achtung einräumt  
und so zum Selbst-vertrauen führt,  
die sinnlich ist und Eigen-sinn fördert,  
einer Pädagogik, in der wir nicht mehr unter-richten, sondern auf-richten,  
in der wir nicht hoch-ziehen, sondern wachsen lassen,  
einer Pädagogik, in der Lehrer und Schüler gleichermaßen  
sich aneinander entwickeln und entfalten.

Jahr für Jahr gehe ich mit den Kindern ein Stück ihres Weges.  
Meine Begabungen wachsen mit den ihren, und mit ihren Fragen wachsen auch meine.

# Eine Pädagogik der Arbeit - Arbeiten im Klassenzimmer

SACHSCHLÜSSEL

Ein Schlüssel zur Frage nach der Aktualität und visionären Kraft der Freinet-Pädagogik liegt in dem oft wiederholten, aber dennoch unterschätzten Bekenntnis zu einer "Erziehung durch Arbeit".<sup>1</sup>

**Arbeit:** Im modernen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff der "Arbeit" zunächst eine zweckgerichtete, in der Regel der Existenzsicherung dienende Tätigkeit, ferner dann, in diesem Sinne unter Einschluß einer zeitlichen Abgrenzung, das berufliche Tätigsein der Menschen im Gegensatz zu Freizeit und Festzeit, schließlich auch das Produkt solchen Tätigseins. [...] in neuerer Zeit werden alle produktiven Tätigkeiten, darunter also auch Geistesarbeit, unter dem Begriff subsumiert.  
(Fischer Lexikon Geschichte, 1990)

**Arbeit (Soziologie), die** Aufwendung physischer, geistiger oder emotionaler Anstrengung für die Herstellung von Waren zum eigenen oder fremden Gebrauch sowie das Erbringen von Dienstleistungen.

(Microsoft® Encarta® 97 Enzyklopädie)

**Arbeit:** jede zielgerichtete, bedürfnisbefriedigende und planmäßige Tätigkeit, bei der geistige und/oder körperliche Kräfte eingesetzt werden.

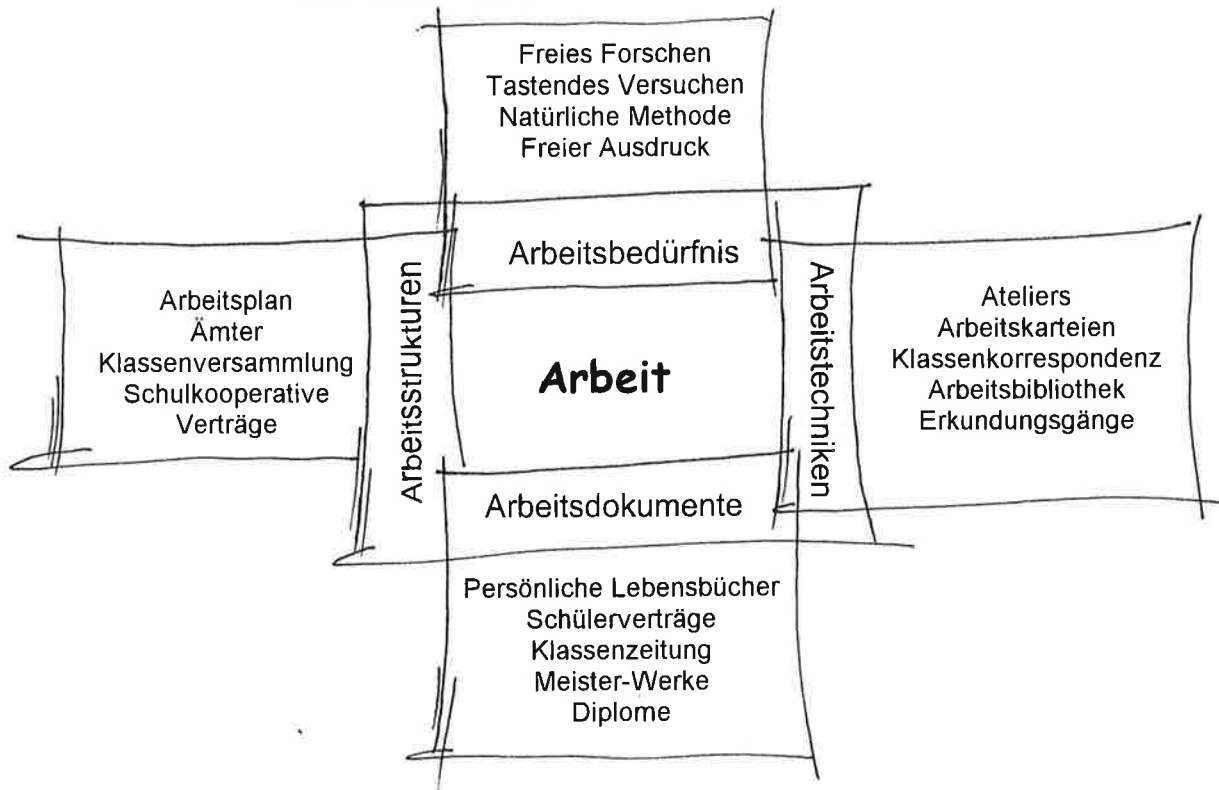
(Meyers Lexikon)

Arbeit ist ein existentielles Bedürfnis, auch für Kinder. Für Freinet bedeutet Arbeit Sinnstiftung und Identitätsfindung. In der Arbeit findet das Kind zu sich selbst. Es arbeitet, tut, gestaltet, überwindet dabei Hindernisse um am Ende zu einem Ergebnis zu gelangen, das tiefe innere Befriedigung auslöst. Arbeit, sei es "freie Arbeit", arbeiten an Texten, arbeiten in Arbeitsateliers, ... ist für das Kind ein anstrengender Vorgang, seine erste Arbeitserfahrung, und somit eine Vorbereitung für das Leben.

**"Die Arbeit wird das Prinzip, der Motor und die Philosophie der volkstümlichen Pädagogik sein. Durch Selbsttätigkeit wird der Bildungserwerb erzielt." (Freinet)**

Nicht stures Auswendiglernen vorportionierter Häppchen, wie es in der Regelschule noch heute gang und gebe ist, sollte den Schüleralltag bestimmen, sondern das Lernen durch Versuche, Experimente, durch Selbsttätigkeit. Der tätige Umgang mit der Umwelt und die Probleme mit Werkzeug, Material, Mitschüler - und die Lösung dieser Probleme - das ist Arbeit!

## Arbeit in einem Freinet-Klassenzimmer:





## Die vier Kategorien in Anlehnung an H. Hagstedt:

### Arbeitsbedürfnis:

Kinder haben ein natürliches Arbeitsbedürfnis, ein Bestreben nach sinnvollem Tun, nach Entdeckungen. Sie wollen durch experimentieren und forschen die Welt für sich entdecken und beschreiben. Eine dieser Möglichkeiten liegt im freien Ausdruck: "Freie Texte, der Gebrauch der eigenen Fantasie, das lenkt vom Einkaufen ab. Macht Lust auf das Eigene, das Erfahrbare, das Sinnliche. Geschichten erzählen, Geschichten erfinden, Bücher selber schreiben, führt uns zu uns selbst und zu einer Welt, die wir gestalten können. Und es schadet dem Bruttosozialprodukt!"<sup>2</sup>

### Arbeitstechniken:

Techniken und Mittel müssen die Selbsttätigkeit der Kinder unterstützen. In Arbeitsecken (Ateliers) kann nachgeschlagen, geforscht, gedruckt, experimentiert, gemalten, geschrieben, korrespondiert werden. Was mit Arbeitskarteien, Druckerei usw. beginnt, hört nicht irgendwo auf, sondern passt sich der Umwelt an, erneuert sich ständig. Es wäre nicht auszuschließen, den Gedanken zu vollziehen, dass Freinet heute möglicherweise die Druckerei aus dem Klassenzimmer entfernen würde und einige PCs statt dessen aufstellen würde. Und die Klassenzeitung Freinets wäre über die E-mail Adresse C&E Freinet zu lesen.

### Arbeitsdokumente:

Gearbeitet wird für Lohn - zur Existenzsicherung. Für die kindliche Arbeit ist Anerkennung der Lohn. Und diese Anerkennung erfolgt über die Dokumentation der Arbeit. Die Lebensbücher der Kinder, der Preis bei einem Literaturwettbewerb usw. sind Lohn der Arbeit und heben das Selbstwertgefühl des Kindes.

### Arbeitsstrukturen:

Kinder übernehmen nicht nur für ihr eigenes Handeln die Verantwortung, sondern für die gesamte Struktur im Klassenzimmer. Im Klassenrat werden Ämter demokratisch gewählt, Entscheidungen gefällt, Vorhaben geplant.

Es sollte Ziel jedes Menschen sein, sich dafür einzusetzen, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, "zu arbeiten". Denn was hier so selbstverständlich klingt, muss mühsam geschaffen werden. Die Lebensräume sind zubetoniert, die Kinderzimmer vorprogrammiert. Ein Kind ist nach 8 Stunden fernsehen wesentlich erschöpfter als ein Kind, das 8 Stunden in Vaters Werkstatt mit den verschiedensten Werkzeugen und Techniken an einem kleinen Kästchen, an einem Flieger oder einen Gemüsebeet gearbeitet hat. Welches Kind wird mehr Befriedigung erfahren?

Wir brauchen politische Perspektiven, um die Arbeit im Klassenzimmer und die schulische Arbeit verändern zu können!

Sieglinde Doppler - auf der Suche nach Literatur und Anregungen für meine Hausarbeit über die Freinet-Pädagogik und ihre gesellschaftspolitischen Hintergründe.

<sup>1</sup> Herbert Hagstedt: Für eine Pädagogik der Arbeit. Gedanken zum 100. Geburtstag des französischen Reformpädagogen Celestin Freinet. In: Die Grundschulzeitschrift, H.98, 1996.

<sup>2</sup> Jochen Hering: Den Wind von vorn - Zur Aktualität der Freinet-Pädagogik. In: Immer noch der Zeit voraus, S. 31.

## Die Geschichte

Es ist nun drei Jahre her, da entwickelten sich zwei Ereignisse parallel.

Das erste, unser Sohn Bernhard wechselt von einer Regelklasse in eine Freinet-Klasse.

Das zweite, in unserer Firma wird ein Projekt gestartet, das anders sein wird als all das, was wir zuvor kannten.

Im Laufe der Schuljahre lernten wir die Arbeit in einer Freinet-Klasse immer besser kennen und verstehen. Bei Elternabenden und Gesprächen mit Martin Merz (dem Lehrer von Bernhard) wurde uns verständlich, wie wichtig es ist, daß Kinder Lernen lernen, daß Leistung Spaß machen kann, daß sich Kinder selbst beurteilen können und vieles mehr.

In der Entwicklung von Bernhard verschwand allmählich die Angst vor der Schule und sein Selbstwertgefühl stärkte sich zusehends.

Im Firmenprojekt ging es allmählich auch zur Sache. Anfänglich war eine gewisse Distanz zwischen Trainer und Teilnehmern - diese wurde aber nach den ersten Seminaren abgebaut.

Auffällig war der Arbeitsstil, der in den Seminar-Workshops angewandt wurde.

Neben Aufbau von Grundwissen wie Hermeneutik, gesamtheitliche Betrachtung, Johari-Fenster usw. war in erster Linie die Arbeit der Teilnehmer angesagt. Themen und deren Inhalte wurden von den Teilnehmern erarbeitet und nach dem Ende des Seminars in Kurzform der Geschäftsführung von den Teilnehmern präsentiert.

Protokolle wurden nicht zusammenfassend angefertigt, sondern die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden mit den Kopien der Flipcharts ergänzt.

Diese neue Art etwas zu erarbeiten wird seither auch im praktischen Leben umgesetzt, weiterentwickelt und wir haben so begonnen, wieder Freude an der gemeinsamen Arbeit zu finden.

Es steht nicht mehr das Ich im Mittelpunkt, sondern das Du und das Wir.

## Anwendungsmöglichkeiten der Freinet-Pädagogik in der Arbeitswelt

### Das Wir in dieser Welt :

Informationen auch für nicht direkt beteiligte Arbeitsgruppen

### Arbeiten in Ateliers:

Themenzentrierte Arbeit direkt in der Arbeitsgruppe - Gruppenbesprechung

### Selbstverantwortlichen Lernen:

Themen zur Gruppenbesprechung werden nicht vorgegeben. Themen werden selbst erarbeitet.

### Klassenrat:

Gruppenbesprechung, Abteilungsbesprechung

### Lernen ist überall:

Bearbeiten von Themen, die auch außerhalb der Gruppe oder Abteilung liegen. Themen bearbeiten, die nicht in direktem Zusammenhang mit der täglichen Arbeit stehen.

### Tastendes Versuchen -

#### Methode Naturell:

Ziele zum Anfassen. Nicht nur abstrakte Ziele (Zahlen), sondern, Ziele, an denen man Veränderung, Umgestaltung sehen kann.

### Das Ich in dieser Welt:

Jede und jeder kann sich einbringen, mit eigenen Ideen, im umgestalten der Arbeitswelt, mit kreativem Denken und Tun.

Es ist eine stille Revolution, die in Wirtschaft und Schule vor sich geht. Aber es zeigt eine neue Moral der Zusammenarbeit; sie gibt Freiraum, in dem das Ziel nicht mehr als exakter Zielpunkt definiert ist, es ist vielmehr ein Zielraum, der vorgegeben ist.

Der Erfolg von solchen Veränderungen kann nicht hundertprozentig garantiert werden und ist nicht immer in Zahlen zu fassen, aber die Freude am Tun läßt uns Angst vor Veränderungen überwinden. Es ist ein Umgestalten der Führungskultur notwendig geworden, die kleine Fehler erlaubt, damit nicht der ganz große passiert. Wir sind eine lernende Firma, eine Zukunftswerkstatt geworden, die ein Management von Vertrauen braucht.

# 1. "Wer vorausschreibt, hat zurückgedacht"

(Peter Härtling) oder die umgekehrte Version

"Wer nicht zurückgedacht hat, kann nicht vorausschauen."

Ich - hineingeboren in eine bäuerliche Großfamilie mit 6 Kindern, Eltern die wegen ihres nie endenden Arbeitspensums oft wenig Zeit für uns hatten - was ich aber als totale Freiheit genossen habe, Großeltern, die immer irgendwie da waren, meine Geschwister, an denen ich mich rief und ausprobieren konnte, mit denen ich aber auch am herrlichsten spielen konnte. Trotzdem keine Idylle!

Meine Kindheit, geprägt und eingeengt von zwanghaften katholisch-religiösen Moralvorstellungen, die mich noch bis heute verfolgen "Darf ich das, kann ich das tun?", mir aber eine hohe Sensibilität für das "was Recht und was Unrecht ist" beschert haben. Ungerechtigkeit und Ungleichheit in der Verteilung der Chancen treiben mich auf die Barrikaden, Verständnislosigkeit und soziale Ignoranz ertrage ich bei niemandem, dafür fehlt mir das Verständnis.

Wunden, die mir geschlagen wurden, wo ich mich als Kind völlig machtlos erlebte: "De

oane, de kloane Schwoaze, de khert oba ned zu eich, oda?"

Immer und immer wieder habe ich diese feststellende Frage von Erwachsenen gehört, wenn ich mit meinen Eltern und Geschwistern auf Verwandtschaftsbesuch war. Lange hatte ich das Gefühl nicht richtig zu sein, nicht gut und willkommen zu sein, anders zu sein, nicht dazugehören zu all den anderen in meiner Familie.

Woher kam ich? Wohin würde ich gehen? Jahrelang hatte ich Möglichkeiten und Situationen gesucht immer irgendwo neu anzufangen, ich liebte es an Orte zu kommen, wo mich niemand kannte, ohne meine Lebensgeschichte, wobei ich nicht glaube, dass sie traumatisierend ist, sondern ganz einfach durchschnittlich.

Doch damit biss sich die Katze selbst in den Schwanz, irgendwann hatte ich überall eine Geschichte, und alles begann von Neuem.

## 2. So bildet sich der Mensch

Indem er ja sagt, indem er nein sagt  
Indem er schlägt, indem er geschlagen wird  
Indem er sich hier gesellt, indem er sich dort gesellt  
So bildet sich der Mensch,  
indem er sich ändert  
Und so entsteht sein Bild in uns  
Indem er uns gleicht und  
indem er uns nicht gleicht.

(Bert Brecht)

Heute bin ich Sonderschullehrerin in einer Integrationsklasse - allen zum Trotz, allein schwarz ist meine Lieblingsfarbe- und ich fühle mich (meistens) im Zentrum meiner Welt. Ich weiß um die Notwendigkeit meine Spuren zu suchen, zu akzeptieren, meine Biografie zusammenzusetzen und komme damit zu einem immer größeren Selbst-Verständnis.

Weil ich so bin wie ich bin, will ich das auch für "unsere Kinder" in der Schule. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Biografie auf- und weiterzuschreiben, sich selbst im Zentrum ihrer Möglichkeiten und ihrer Lebensumwelt zu finden und aus diesem Verständnis und der Sicherheit heraus, genau hier und jetzt richtig zu sein.

"Gemeinsam nach den Grundlagen dieser Welt zu fragen,  
 gemeinsam nach der Kraft,  
 die in den Dingen des Lebens liegt,  
 zu schürfen"  
 (Dieter Fischer),

Bildung als Antwort auf viele Herausforderungen zu erleben.

Mein Traum - Schule als Lernort und Heimat betrachten zu können.  
 Heimat als Ort, als ein Sich-verstanden-fühlen, ein Wiedererkennen in Menschen - nicht als Begriff patriotischer Verherrlichung - wo ich zumindest für eine Zeit meines Lebens ein geistig-seelisches Zuhause finden kann, ein Ort, wo ich Wurzeln schlagen, von wo aus ich starten und wohin ich wieder zurückkehren kann, geläutert oder verwundet.

Lehrer AN- und -VERSammlungen sind nicht unbedingt meine Leidenschaft, im Gegenteil, eher Leiden-schaft. Eigene, nicht immer glück-volle Schul- und Lernerfahrungen holen mich auf solchen Veranstaltungen ein und sitzen mir bedrohlich im Nacken.

Umso willkommener sind mir aber die Zusammenkünfte im "Atelier Schule", auch hier, Lehrer, solche, die es werden wollen, aber auch Eltern, immerhin.

Keine Vereinsmeierei, dafür aber das Gefühl, hier eine Art Heimat gefunden zu haben, ein geistig-seelisches Zuhause.

Der Wunsch nach einer anderen, offeneren, kindgemäßen, humanen Schule, das Bestreben den "Moloch Schule" mit seinen verkrusteten und knöchernen Strukturen, zumindest ein wenig zu knacken und die Schulmauern mit Leben zu erfüllen und das "Sich-auf-den-Weg machen" um nicht für, sondern mit Kindern Schule zu machen, die "rund" ist, verbindet uns auf vielfältige Weise und läßt uns aktiv werden.

Gemeinsam macht es eben auch mehr Spaß!

### 3. Angst vor einer Vision als stetiger Antrieb- - kein Leben aus zweiter Hand!

#### Die Abnehmer

Einer nimmt uns das Denken ab  
 Es genügt  
 seine Schriften zu lesen  
 und manchmal dabei zu nicken  
 Einer nimmt uns das Fühlen ab  
 Seine Gedichte  
 erhalten Preise  
 und werden häufig zitiert  
 Einer nimmt uns die großen Entscheidungen ab  
 über Krieg  
 und Frieden  
 wir wählen ihn immer wieder  
 Wir müssen nur  
 auf zehn bis zwölf Namen schwören  
 Das ganze Leben  
 nehmen sie uns dann ab

(Erich Fried)

Bildung entwickelt sich in gesellschaftlichen Zusammenhängen und kann deshalb nur eine politische sein.

Freinet-Pädagogik ist für mich nicht, verschiedene Techniken zu beherrschen - Druckerei, Papier schöpfen, Lernkarteien, Klassensitzungen, Projektarbeit - es geht vielmehr um eine Haltung, eine Einstellung. Kinder Kinder sein lassen, jedes in seiner ihm eigenen Besonderheit einen Zugang zu seinen Fragen zur Welt schaffen.

Schule als Modell für eine gesunde und integrative Gesellschaft, Kinder zu einem aktiven Leben befähigen, das und nur das, sehe ich als oberstes Bildungsziel.

Selbstbestimmtes und nicht willenloses, fremdbestimmtes Leben in der Schule modellhaft erproben in den verschiedenen Bereichen, die uns das nicht mehr ganz so allmächtige System zugesteht.

Nicht immer gelingt uns das alles, aber unser Bemühen, das meines Kollegen und meines, ist ehrlich. Und an vielen Tagen spüre ich eine unbändige Freude an meiner Arbeit, in der Beziehung zu den Kindern und meinem Kollegen, mit und in mir selbst.

Elisabeth Deixler- Wimmer, Mai 1997

## 4. Ein Schlusswort

### Ein Spaziergang am Strand

Bei einem Spaziergang am Strand öffnete sich mir ein wenig das Verständnis für dieses Gefühl, das wir Erwachsenen beim Umgang mit Kindern der aktiven Schule bekommen. Ihre Vitalität ähnelt der Gewalt des Meeres. Sie ist eine urwüchsige Kraft, die uns oft wunderbar und auch unheimlich vorkommt. Stellen wir uns in unserer ganzen Grösse und Kraft vor die Kinder, so wirken wir auf sie wie Felsen, gegen die das Meer anprallt, hoch aufschäumt und sich so schnell wie möglich wieder zurückzieht. Es findet nur ein kurzer Austausch zwischen den beiden Kräften statt. Das Meer höhlt das Gestein aus, hinterlässt aber nur wenig von seinen eigenen Schätzen. Doch je flacher der Strand ist, umso anhaltender und inniger ist das Zusammenkommen zwischen Meer und Land. Die Macht der Wellen passt sich allmählich der Form des Strandes an, und aus der Tiefe des Meeres werden nach jeder Flut die erstaunlichsten Schätze abgeladen. Auch der Strand verändert bei jedem Hereinkommen der Flut seine Form, doch ist es ein gewaltloses Nehmen und Geben. Folgen wir diesem Bild, so gibt es uns ein Gefühl für die Grundhaltung des Lehrers in der aktiven Schule, der sich nach aussen und innen "flach" zu machen sucht. Statt sich am Ende eines Schultages "durchlöchert" und "ausgehöhlt" zu fühlen, bringt diese Haltung nach getaner Arbeit trotz Müdigkeit ein Gefühl des Friedens und der Bereicherung mit sich. An jedem Tag sollten wir in der Lage sein, die Schätze einzusammeln, die die Kinder hinterlassen haben: nicht nur schön beschriebene Aufsatzhefte und gemalte Bilder, sondern vor allem ein neues Verständnis über ihre Wirklichkeit. An jedem Tag sollten wir an uns selbst feine Veränderungen wahrnehmen, die durch die Einwirkung der Kinder zustande gekommen sind. Und wenn wir den Kindern neue Arbeit und Materialien für den nächsten Tag bereitlegen, sollte es sich so anfühlen, als legten wir unsere Schätze an den Strand, damit das Meer sie ohne Zwang und bereitwillig übernehme- im Austausch mit seinen eigenen wunderbaren Reichtümern.

Rebecca Wild

# Arbeit mit Lernkarteien in der Hauptschule

Ein selbständiger Unterricht benötigt geeignetes Material. Viele Verlage haben sich regelrecht darauf spezialisiert, Freiarbeitsmaterialien für alle Bereiche des Offenen Unterrichts herzustellen. Von Rechtschreibblättern über differenzierte Rechenblätter bis hin zu Lernkarteien für Geschichte, Biologie, Physik usw. reicht die Palette.

Dennoch sind jene Materialien, die der Lehrer selbst herstellt, für die Schüler nicht nur am brauchbarsten, sondern auch am effektivsten. Der Lehrer kennt seine Schüler, hat bei der Erstellung von Arbeitsblättern ganz bestimmte Kinder im Auge, für die er die Aufgaben "maßschneidert". Dies ist jedoch auch eine Zeitfrage.

## Altpapier im Klassenzimmer

### Eine Freiarbeitsmappe

Alles begann mit einem freien Text. Einige Schüler (Offene Klasse HS Oberneukirchen) schnitten aus verschiedenen Schlagzeilen Wörter aus, warfen diese Schnipsel auf den Tisch und setzten sie zu einem Gedicht zusammen. Schnell wurden weitere Ideen gesammelt, was man alles mit Altpapier machen könnte, und nach und nach entstanden immer mehr Impulskärtchen für den kreativen Umgang mit Zeitungspapier.

Bald wurde eine Art Altpapier-Container im Klassenzimmer aufgestellt, wo sich alles stapelt, was mit Zeitung zu tun hat: Illustrierte, Fernsehzeitungen, Tageszeitungen, Jugendzeitschriften, Werbeflugblätter und so weiter. Die Schüler haben mittlerweile ein Bewusstsein entwickelt, dass es ihnen verbietet, Altpapier unreflektiert wegzuwerfen. Sie durchstöbern es zuvor, suchen nach Bildern, Wörtern, Schlagzeilen und ähnlichem.

Und mindestens einmal in der Woche produzieren sie Texte in der Klasse: Mit Schere, Klebstoff und Altpapier.

Wir haben diese Kärtchen ergänzt und nun liegt eine umfangreiche Sammlung (ca. 40 Karteikarten) mit zwei Themenschwerpunkten vor:

#### 1) Kreativer Umgang mit Zeitungen:

Das Altpapier dient vor allem zur Herstellung eigener Texte, lustiger Geschichten, Gedichten usw.

#### 1) Medienkunde:

Hier geht es vor allem um den kritischen Umgang mit Medien. Die Schüler setzen sich mit Hilfe der Karteikarten bewusst mit Fernsehen, Zeitung, Hörfunk, ... auseinander.

#### Weitere Einsatzmöglichkeiten der Freiarbeitsmappe:

- Im Rahmen der Freiarbeit können die Kinder eine Karteikarte bearbeiten.
- Die Karten können in den Wochenplan eingebaut werden, entweder ohne Vorgabe ("Bearbeite eine Kartei aus der Freiarbeitsmappe Altpapier im Klassenzimmer") oder im Sinne einer Differenzierung, die es ermöglicht, für jeden Schüler nach seinem individuellen Leistungsstand eine bestimmte Karte auszuwählen.
- Einmal pro Woche oder 14tägig kann auch eine Altpapierstunde angesetzt werden.
- Im Stationenbetrieb können, je nach Anzahl der Schüler, 5 - 6 Stationen mit je 2 Kärtchen aufgebaut werden. Die Kinder wechseln nach getaner Arbeit von Station zu Station, usw.
- .....
- .....

# Beispiele aus der Freiarbeitsmappe "Altpapier im Klassenzimmer"

## Bilder suchen eine Geschichte

### Vorarbeit:

Suche dir aus Zeitungen, Zeitschriften oder Versandhauskatalogen mindestens drei Bilder (es können auch mehr sein) aus.

### Arbeitsauftrag:

Überlege dir eine Geschichte, in der diese Bilder eine wichtige Rolle spielen.

Du kannst die Bilder auch verschieben, bis dir ein Text einfällt.

Klebe die Bilder jeweils dort auf, wo sie in deine Geschichte eintreten beziehungsweise eine wichtige Rolle spielen.

## W - Fragen in Zeitungsartikeln

### Vorarbeit:

Bereite dir verschiedene Zeitungsberichte vor.

### Information:

Zeitungsberichte geben Antwort auf folgende W-Fragen:

- WER (war beteiligt?)
- WO (fand das Ereignis statt?)
- WANN (fand das Ereignis statt?)
- WAS (war geschehen?)
- WIE / WARUM (kam es dazu?)

### Arbeitsauftrag:

• Beantworte die W-Fragen in verschiedenen Zeitungsartikeln. Schreibe sie heraus.

• Gib deinem Partner die W-Fragen und lass ihn einen Artikel schreiben. Vergleicht anschließend die beiden Texte (Originaltext und Schülerartikel).

Die vollständige Kartei ist unter dem Titel "Altpapier im Klassenzimmer" unter der Redaktionsadresse erhältlich (120.-). Weiters gibt es wieder die Lyrikkartei "Zeit für ein Gedicht" (150.-)

## Wortartentraining mit Zeitungsartikeln

### Vorarbeit:

Suche dir mit einem Partner verschiedene Zeitungsartikel

### Arbeitsauftrag:

Lies deinem Partner den Zeitungsartikel langsam vor.

Dein Partner soll alle Nomen (oder Adjektive, Adverbien, Verben, ...) ausschreiben.

Ab der Hälfte des Artikels wechseln!

Vergleicht zum Schluss! Habt ihr alle Wortarten richtig erkannt?

## Gedichte aus Schlagzeilen

### Vorarbeit:

Suche aus Annoncen und Werbeprospekten treffende Zeilen für einen Preisknüller, den du anbieten möchtest.

### Arbeitsauftrag:

Stelle die einzelnen Zeilen möglichst lustig zusammen.

### Beispiel:

Werbungen können absurd zusammengestellt werden, dann gibt es:

Damen-Kniestrümpfe  
für Gulasch oder zum Kochen,  
mager,  
ohne Knochen  
399.-/m<sup>2</sup>  
Preis-Knüller

Christof und Sieglinde Doppler

# Freinet - kennenlernen und selbst erleben

Das Herbsttreffen Weikersdorf '96 war meine erste Begegnung mit dem Gedankengut Freinets und der österreichischen Freinetbewegung.

In Ateliers, die von Teilnehmern geleitet wurden, konnte ich verschiedene Aspekte seiner Arbeit kennenlernen. Das erste Atelier fand im Wald statt und hatte die Begegnung mit der Natur zum Inhalt. Für mich wurde dadurch innere Ruhe und Ausgewogenheit hervorgerufen, die mich zum "Freien Texten" führte. Ich legte mich unter einen Baum und verfasste ein paar ungereimte Gedichte, die ich anschließend auch druckte.

Da es sich um meinen ersten Druckversuch handelte, war ich überrascht, welche Wirkung das Setzen der Lettern auf mich hatte. Ich spürte, wie durch die Aneinanderreihung der einzelnen Buchstaben jedes Wort enorm aufgewertet wurde. Nach vier kurzen Zeilen hatte ich das Gefühl, etwas ganz Tolles, Einzigartiges geschaffen zu haben. Es sind **meine** Worte geworden, nicht nur geliehen, sondern Ausdruck meiner Gedanken. Durch dieses Glücksgefühl war mein Entschluss gefestigt, auch mit den Schülern eine Druckerei einzurichten, was auch kurz darauf geschah.

Abends trommelten, sangen und tanzten wir, und ich fühlte mich ermutigt, meine Kreativität zum Ausdruck zu bringen - sei es im Malen, Texten Tanzen...

Für mich war klar - ja ich will in der Freinet-Bewegung aktiv werden, was noch am selben Wochenende zur Mitgliedschaft im Freinet-Verein führte.

In meinem Unterricht veränderte sich so manches. Mir wurde schnell bewusst, dass es sich bei Freinet nicht um eine Methode handelt, sondern um ein Lebensprinzip. Somit stellen für mich seine Ideen und Gedanken ein Modell für respektvolles, demokratisches, kreatives, lehrreiches Zusammensein mit Menschen (in der Schule mit Kindern) dar. Dies kann also nicht rein verstandesmäßig erlernt werden, es geht vielmehr um ein "inneres" Verstehen seiner Gedankengänge und der daraus resultierenden Unterrichtsprinzipien und -mittel. Die eigene Lebensphilosophie und Kreativität wird nicht abgelegt, sondern ist gefragt.

Ein konkretes Beispiel meiner Arbeit:

## Mit Kindern Natur erleben

Die Grundidee, warum Erlebnisse in der Natur für Kinder und Jugendliche eine so große Bedeutung haben, ist folgende:

Erlebnisse in der Natur, bei denen man sich ganz toll, stark, gesund und mutig erfahren hat, bleiben oft ewig in Erinnerung. Sie werden zur Quelle des Kraftschöpfens in späteren Situationen. Durch die Erinnerung an solche Situationen, die man aus eigener Kraft gemeistert hat, wird dieses Wohlgefühl von Neuem wachgerufen und dadurch eine Hilfe für ähnliche Situationen. Je reicher ein Mensch an positiven Erfahrungen ist, desto mehr Kraft verspürt er, um auch in anderen Situationen zu bestehen.

## Bergsteigen und Klettern am Dachstein

Drei Tage Bergwelt - mit sieben Kindern zwischen acht und zehn Jahren, und meiner Freundin Uschi, einer erfahrenen Bergsteigerin. Schwere Rucksäcke plagten die Kinder. Die Erfahrung, wie schwer all die Dinge wie Kleidung, Nahrung usw. sind, bekommen sie dreieinhalb Stunden zu spüren. Christina lässt sich jedoch nicht abhalten, bei jedem Gebirgsblümlein stehenzubleiben.

Dann die Befreiung - endlich die Hütte - Rucksäcke weg. Uschi packt ihren Klettergurt aus und schon sind Bettina und Mattias auf der Suche nach einem geeigneten Felsen.

So - nun wird jeder, der Sicherheit und Lust drauf hat, angeseilt und kann am Seil probieren. Das Abseilen ist eine Mutprobe für sich. Oberkörper zurück und Füße durchgestreckt halten - nun in kleinen hüpfenden Schritten hinunter.

Ein tolles Gefühl, das unbekannte Quietschtöne hervorruft.

Gut ausgerüstet mit Handschuhen, Mützen und Regenbekleidung brechen wir am nächsten Tag auf zur Simonyhütte. Wir stapfen zwei Stunden durch Schneefelder und die Sonne brennt im Gesicht. Der Aufstieg ist steil und eine richtige Kraxlerei.

Wir genießen die herrliche Aussicht und suchen auf einer Wanderkarte unsere Wanderroute. Auf der Hütte gibt es gerade fünf junge Huskies und Mattias adoptiert einen und trägt ihn wie einen Säugling im Arm.



Der Abstieg macht Spaß - über die Schneefelder kann man super gleiten. Schon nach einer Stunde sind wir wieder im Wiesberghaus.

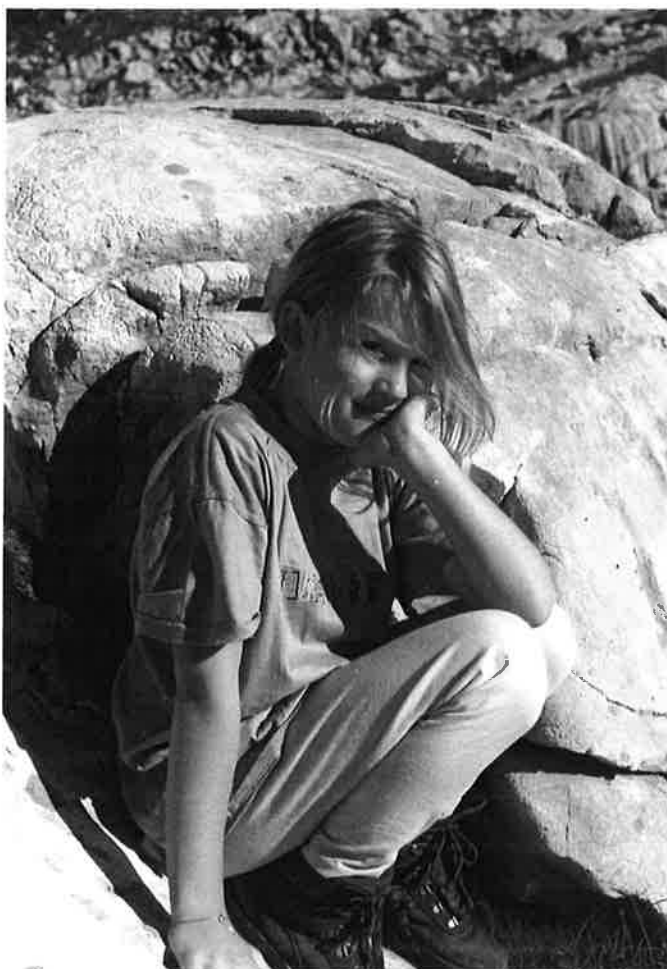
Nach ausgiebigem Essen und so manch geschriebener Karte sind die Kinder nun bereit für den Aufbruch zum Klettern.

Wir wandern zu einer nahegelegenen etwa zwanzig Meter hohen Steilwand. Schon der Aufstieg muss einzeln und teils am Seil bezwungen werden. Wir sichern die Stelle ab und Uschi bringt das Seil an. Zuerst seile ich Uschi ab, um zu testen wie geeignet der Abhang ist und "ob das Seil hält".

Nun lässt Florian sich abseilen. Er klettert geschickt den Felsen hinunter und verlässt sich lieber auf seine Kletterkünste als auf das Seil.

Dann wartet Bettina schon voll Ungeduld. Ich erkläre ihr, dass sie sich wie beim "Freien Fall" (eine Übung, bei der man sich aus einer gewissen Höhe steif rückwärts fallen lässt und hierbei von seinen Freunden aufgefangen wird) den Abhang hinunterfallen lassen soll und die Beine dabei leicht ge-grätscht und eher steif wippend halten soll. Als ich mit meinen Erklärungen fertig bin, stellt sie sich an den Rand des Abhangs und tut es. Ich bin fasziniert über soviel Vertrauen. Wie ein Profi lässt sie sich nun mit kleinen Hüpfen abseilen.

Nun startet Christina mit ebensolcher Kühnheit den Abgang. Das Gefühl sie am Seil zu haben, erlebe ich als sehr intensiv, fast wie Abnabeln - ganz sachte und liebevoll nachgeben, wenn sie Seil braucht und Halt geben, wenn es für ihr Wohlbefinden wichtig ist.



Ringsum die Berge - tolle Wolkenformationen - meine Stimmung steigt auf hoch. Es kribbelt - Natur - Kraft - Lebensfreude - Beziehung - kindliches Vertrauen - eine Welt zum Lieben. Ich beginne zu schwärmen.

Julia sieht von unten zu. Nun ruft sie: "Ich will auch klettern!" Auch sie lässt sich mit dieser Selbstverständlichkeit ins Seil fallen. So, jetzt will auch ich noch abgeseilt werden.

Uschi hält mich am Seil, und ich genieße die kleinen Sprünge ins Freie, Bodenlose. Auch wenn ich "wage" bin ich gehalten. - Ein schönes Gefühl. Ich nehm es mir mit.

Es dämmt bereits und wir kehren zurück zur Hütte. Hier gibt es nun jede Menge Spagetti.

Der Sekt (Kindersekt) wird entkorkt und eine fröhliche Stimmung macht sich breit. Auf der Terrasse wird eine Art Modenschau mit Theatereinlagen aufgeführt. Große Ausgelassenheit, wilde Sprünge und ein herrliches Lachen - der Tag klingt aus.

Der Abstieg am frühen Morgen ist mühsamer und länger als wir ihn in Erinnerung hatten. Eine heißersehnte Quelle macht den Kindern wieder neuen Mut und wir erreichen rechtzeitig und ziemlich erschöpft das Schiff in Hallstadt.

Am Bahnhof Attnang-Puchheim werden wir sehr liebevoll empfangen. - Sieben orangefarbene Rosen als Symbol für jedes Kind und große Wiedersehensfreude.

Uschi und ich reflektieren die Tour bei einem Glas Bier. Wir sind recht zufrieden und glücklich damit.

Susanna Staudinger

# Alle Kinder sind Künstler

"Als ich sechs Jahre alt war ... " So beginnt der "Kleine Prinz" von Saint Exupery und er erzählt, wie seine Laufbahn - die eines Malers - jäh gestoppt wurde, durch das Unverständnis der Erwachsenen.

Als ich sechs Jahre alt war, und immer wieder mit Stiften, Pinseln, frisch gepresstem Blütensaft und allerlei, was um mich war, der Welt ein neues Bild gegeben hatte -

Als ich sechs Jahre alt war, begann meine Schulzeit und nicht ich gab der Welt immer neue Bilder - die Welt gab mir ihr Bild.

Im Korsett Schule war kein Raum, keine Zeit, keine Möglichkeit für meine Bilder. Also malte ich auch keine mehr.

Etwa 20 Jahre lang entstanden die Bilder in meinem Kopf - aber gesehen hat sie kaum wer.

Erst die gemeinsame Arbeit mit den Kindern ließ die Bilder wieder zu Gestalt und Form werden, macht sie nicht nur spürbar, sondern auch sichtbar.

ALLE KINDER SIND KÜNSTLER —

EIN KÜNSTLER SIEHT MIT DEN AUGEN EINES KINDES  
UND MIT DEN VISIONEN EINES WEISEN.

[Pablo Picasso]



Drei Jahre erlebe ich nun diese Visionen, diese Begeisterung und diese Welt in den Bildern der Kinder, die Freude am Gestalten und am Entstehen lassen.

"Den Kindern das Wort lassen", heißt ihnen die vielfältigsten Möglichkeiten zu lassen, sich auszudrücken, sich mitzuteilen, sich auszuleben und somit das "Ich in dieser Welt" zu entdecken, zu erleben und zu definieren - immer wieder neu, immer wieder in Frage stellend und nach Antworten suchend.

Was bei der Arbeit in der Klasse immer mehr Raum gewinnt, kann sich im Freigegegenstand "Kinderkunst" so richtig entfalten. Den Kindern biete ich dabei unterschiedliche Materialien an, überlasse ihnen aber die Art und Weise des Gestaltens. Das Material gibt ohnehin schon diese oder jene Arbeitstechnik vor.

Mir geht es aber darum, den Kindern die Entfaltung ihrer Kreativität zu ermöglichen und ihre individuellen Gestaltungsformen zu finden, zu erproben und darauf stolz zu sein. Aus der Fülle des Angebotes, das sich über das Schuljahr bildet, finden die Kinder selbst heraus, wie und womit sie gerne arbeiten und immer wieder ist zu erleben, dass plötzlich die eine oder die andere Art zu malen ihre Meister und Spezialisten findet. Häufig wird eine Technik weiterentwickelt, vermischt oder einfach ausgelebt.

Das Wesen der "Kinderkunst" ist, den Kindern auf der Suche nach ihren Ausdrucksformen zu helfen und nicht Ihnen etwas vorzumachen was nachzuahmen ist.

Die Bilder entstehen fast wie von selbst, ob mit Lianen, Ei-Tempera, Tusche, Wasserfarbe, Ton; ob mit Pinsel, Spachtel oder einfach mit den Fingern. Es sind Bilder, die Identität besitzen und die Identität der kleinen Künstlerin oder des kleinen Künstlers darstellen.

Und da auch diese Form des Freien Ausdrucks eine Form der Kommunikation ist, treten wir in diese, indem wir uns auch einen passenden und würdigen Rahmen dafür suchen. Nicht nur, dass ohnehin während des Jahres das Schulgebäude immer bunter wird, die Bilder werden - individuell gerahmt (was immer die diversen Dachböden an alten Bilderrahmen hergeben) - in einer Kinder-Kunst-Vernissage präsentiert. Das heißt, es gibt ein richtiges Fest bis in die Nacht mit Musik und Büfett, mit Ansprache, einer Kinder-Kunst-Lesung, bei der die Kinder Texte zu den Bildern vorlesen, einem Kinder-Kunst-Markt und schlussendlich "Ni Chi Tai" mit Trommelsession auf der großen Rahmentrommel, um die alle im Kreis sitzen, für sich und miteinander trommeln und ihre Schwingungen in die Nacht und in die Welt schicken:

**"Wir Kinder sind Riesen! ..."**

### Einladung an die Vereinsmitglieder von Atelier Schule

FREIZEIT-ATELIER: KINDERKUNST IM  
DRUCKWERKSTATT

mit: MARTIN MERZ

am: Sa, 21. 11. 77, 9<sup>00</sup> - 11<sup>30</sup>

im: KINDERATELIER der VJ Kirchberg / Kremsjünster

\* Praktisches Arbeiten + kreatives Gestalten mit Tusche + Material.

\* Frohlagern, Drucktechniken mit allerlei Material.

\* Herstellung eigener Kinder-Kunst-Karten.

Was du brauchst: Leber, Klebstoff, Lindmesser mit Griff, ev. Druckwalze und Glasplatte (Plexiglas), Feder, Milchpackerkarton, .....

Materialbeitrag: ca 80,-

Reiserechnung kann geleistet werden.

Melde dich bitte bei mir an! (07523/1867) See you! MARTIN



Pädagogisches Institut des Bundes Österreich

Kurs Nr.: AZS 1027

# Herbsttreffen in Weikersdorf 1997

Jeden Herbst organisiert Atelier Schule ein Herbsttreffen, bei dem in verschiedenen Ateliers gewerkt, experimentiert, gemalen, getanzt, getrommelt oder geschrieben, gekraxelt und Natur gelebt werden kann.

Folgende Ateliers wurden diesmal angeboten:

**Spiegelatelier**  
**Outdoor-Aktivitäten**  
**Freinet in der Volksschule**  
**Freinet in der Hauptschule**  
**Mitspieltheater nach A. Boal**

Daneben - nach freinetischem Prinzip - bieten die Teilnehmer selber Spontanateliers an, um die Erfahrungen, die sie mit ihren Kindern gemacht haben, auch KollegInnen weiterzugeben.

Let the sunshine in -  
 wurde zum offensichtlichen Motto des Herbsttreffens:

- ⇒ spiegelte sich Sonnenlicht in Spiegeln und mathemagischen Gebilden zig Male gebrochen und reflektiert -
- ⇒ strömte Sonnenenergie in Körper und Seelen an der Hauswand lehnend oder im Wald über den eigenen Schatten springend, fallend, neu erfahrend -
- ⇒ kreisten philosophische Gedanken rund um die Fragen an die Welt, deren Zentrum die Sonne, nach momentanen Wissen, ist -
- ⇒ warf das Licht Schatten, aus denen herauszutreten das Mitspieltheater aufforderte -
- ⇒ wurde sogar das Spontanzeitungsatelier im letzten dunklen Kämmerlein des Hauses beflügelt und zu literarischen Zeitungsseiten verleitet -
- ⇒ wurde Jim Peppers "Witchi Tia Too" und "Malinyea" zu den heimlichen - dafür umso lautereren Hymnen von Weikersdorf - da waren allerdings schon längst die Sterne aufgegangen und die Sonne erst zu erahnen.



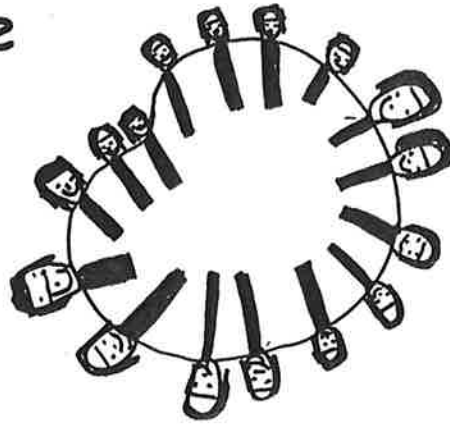
Es war ein gelungenes Wochenende, arbeitsintensiv für die einen, entspannend für die anderen (je nach Laune), und wir danken allen Teilnehmern und vor allem allen Referenten für ihre tolle Arbeit!

# Kreisrituale

21

Schulpraxis

Was uns wichtig ist,  
kreisen wir ein,  
was uns lieb ist  
umringen wir!



Der Kreis ist ein Symbol des Lebens und der Einheit, ist in sich geschlossen, umfängt, birgt und schützt. Rituale sind den Kindern ein stützender Rahmen, innerhalb dessen sie zu einer gewissen Selbständigkeit fähig werden können. Und da es ja unser Ziel ist, den Kindern zur Selbständigkeit zu verhelfen, sehe ich tägliche und wöchentliche Rituale als einen Schritt in diese Richtung. Als äußeres Zeichen dafür wählen wir in unserer Klasse die Kreisform.

Jeden Morgen begrüßen wir uns im **Morgenkreis**, der verschiedene Aufgaben hat. Einerseits ist es ein **Erzählkreis**, in dem wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse, Schönes und Trauriges seinen Platz haben und im Klassentagebuch eingetragen werden. Hier kann sich das Kind von seinen Kameraden wahrgenommen, ernstgenommen, angenommen fühlen. Dieses Aufeinander-Eingehen und Miteinander-Umgehen im Erzählkreis bestimmt den Schulalltag.

Andererseits ist es ein **Planungskreis** für den Tagesablauf, in dem wir die Vorhaben für den gemeinsamen Tag oder die Woche festlegen.

Außerdem ist er natürlich ein **Präsentationskreis**, wo die Kinder ihre Freiaufgaben präsentieren, ihre Arbeiten aus der Freiarbeit usw.

Im Kreis sammeln und versammeln wir uns, feiern wir, zentrieren uns bei Stilleübungen, halten unsere Kinderkonferenzen ab und was uns sonst noch einfällt.

## Der Lesekreis

Neben der Kinderkonferenz ist aber im heurigen Schuljahr der Höhepunkt der Woche der Lesekreis, dessen Inhalt Bücher lesen, Bücher schreiben und über Bücher sprechen ist.

Die Idee dazu stammt aus "Erfundene Geschichten erzählen ist richtig" von Heide Bambach.

Über Wochen hinweg lese ich den Kindern ein Buch vor - ansprechende Literatur - keine Lektüre die ihrem Lesealter entspricht, und die Kinder lesen ihre eigenen Geschichten vor. Durch die Gespräche, die dabei geführt werden, öffnet sich für uns ein Fenster in unterschiedliche Empfindungs- und Gedankenwelten.

Im Moment lese ich meinen Zweitklasslern "Der kleine Prinz" von Saint d'Expery vor, sehr gewagt, ich weiß, aber sie lieben dieses Buch.

In den eigenen Geschichten und Äußerungen merke ich, wieviel sich manche Kinder aus dem Vorlesen und den Gesprächen darüber mitnehmen können.

Wir genießen diese Versammlungen jedesmal aufs Neue.

## Buchbesprechungen

### "Tastendes Versuchen - wissenschaftliche Erkenntnis / Ein Dialog zur Aktualität der Freinet-Pädagogik"

Zum 100. Geburtstag des großen französischen Reformpädagogen Célestin Freinet wurde in Wien im November 1996 ein internationales Symposium zur Aktualität der Freinet-Pädagogik veranstaltet.

Wie kann Freinet-Pädagogik heute aussehen, ohne daß ihr radikaler Ansatz durch modische pädagogische Strömungen bedroht und verwässert wird und wesentliche Kernideen verloren gehen?

In diesem Band werden daher nicht nur zentrale Aspekte der Freinet-Pädagogik im Rahmen der Dokumentation der Symposiumsvorträge und -arbeitskreise hervorgehoben und in einem zeitkritischen Kontext gestellt. Besonders der Annäherung der wissenschaftlichen Forschung an die Grundprinzipien der Pädagogik Freinets kommt dabei große Bedeutung zu.

Der Dialog zwischen Theorie und Praxis bietet eine Fülle von Anregungen für beide Seiten, die - ganz im Sinne Freinets - eine Weiterentwicklung seiner Pädagogik in Aussicht stellen.

Buchpreis: S 230,— (zuzüglich Versandkosten)

F.L.E.K. Wien

Bei beiden Büchern besteht die Möglichkeit sie über den Verein Atelier Schule (siehe Vereinsadresse) zu bestellen.

Schöne Landschaften, kühne Gebäude, grandiose Ruinen, nackte Körper, wilde Tiere usw. werden in zahllosen prachtvollen Bildbänden gefeiert.

Ich meine, es ist nicht vermessen, einmal solche Buchherrlichkeit jenen Geschichten und Bildern zuteil werden zu lassen, die Kinder in der Zeit ihrer größten Offenheit hervorbringen. Schulen beginnen sich zu verändern, holen Wirklichkeit in die Klassenzimmer, gestalten gesellschaftliches Leben mit, präsentieren ihre Arbeit, treten in Kontakt mit anderen. Nicht zuletzt um dieser Bewegung weiteren Schwung zu verleihen, haben wir es gewagt, Kostbares aus einer Schule einmal in gediegenster Form zu präsentieren.

### "Feuerbeeren aus der Volksschule Hackstock" Verlag "Bibliothek der Provinz"

gebunden, fadengeheftet, 195 Seiten mit Gedichten, Erzählungen, Briefen, Projektberichten, Tagebuchaufzeichnungen, Alltags- und Phantasiegeschichten, Träumen etc. aus den letzten 14 Jahren - mit 25 Wiedergaben von Handschriften, 30 Zeichnungen, 27 zum Teil doppelseitigen Maleereien (Vierfarbendruck)

**Buchhandelspreis:** S 398,— (Rabatt: 5 Stk. à S 350,—, 10 Stk. à S 300,—)

Das Buch ist auch für Kinder konzipiert, mit großen Lettern und in Sinneinheiten gegliederte Zeilen, und somit auch ein schönes und anregendes Buch für die Klassenbibliothek.

In einem Anhang werden die Bedingungen und Aufgabenstellungen erläutert, die zu den Texten und Bildern führten; didaktische und methodische Anregungen für die LehrerInnen.

Das Vorwort stammt von Ute Andresen, die an der Pädagogischen Hochschule Erfurt unterrichtet und neben Kinderbüchern eine Reihe von pädagogischen Büchern geschrieben hat.

Kramer Josef

### Liebe Tapetenfreunde!

Es freut mich sehr, dass mit eurer Hilfe wieder eine wirklich interessante und spannende *TAPETE* zustande gekommen ist. Vielen Dank für eure vielen tollen Beiträge!

Leider haben natürlich wieder nicht alle ihren Platz in dieser Ausgabe gefunden, die nächste kommt aber bald und damit gibt es wieder 28 Seiten Platz für eure Berichte, Texte, Gedichte,...

Wir freuen uns schon auf eure Beiträge!  
Einen schönen Herbst wünschen euch die  
*MAGDALENABERGER TAPEZIERER!*

**Der nächste Redaktionsschluß ist übrigens  
am 1. Dezember 1997!  
Bitte vormerken und nicht vergessen!**

# Atelier Schule

## Aktivitäten und Veranstaltungen

### Workshops

Freinet-Atelier "Druckwerkstatt"  
29.11.97 (siehe Einladung)

Für 1998 sind noch geplant:

**Heißluftballon bauen** .....Gerhard Rühlringer

**Freinet in der Hauptschule** .. Christof Doppler  
.....Wilfried Prammer

**Outdoor-Aktivitäten** .....Susanna Staudinger

**Küchelhaus - Experimente**  
**Phänomene - und wir**.....Wolfgang Klausner

### Arbeitstreffen

(in welcher Weise auch immer)

**Zeitpunkt:** jeweils 17 Uhr

**Wo:** in der VS Kirchberg /Kremsmünster,  
Ausnahmen werden bekanntgegeben.

|                 |    |            |
|-----------------|----|------------|
| <b>Termine:</b> | Fr | 5. Dez. 97 |
|                 | Mo | 5. Jän. 98 |
|                 | Do | 5. Feb. 98 |
|                 | Do | 5. März 98 |
|                 | Di | 5. Mai 98  |
|                 | Fr | 5. Juni 98 |

Im April findet das

## Österreichische Oster-Freinet-Treffen in St. Arbogast/Götzis - Vorarlberg

von Freitag 3. April bis Dienstag 07. April 1998 statt.

Kontaktadressen: Ruth Ender-Burger  
F.M. Willamweg 1  
6845 Hohenems

Oliver Lerch  
FAX 05576/74203

### Impressum:

Hrsg.: Atelier Schule  
Freinet Pädagogik Initiative OÖ  
**Vereinsadresse:**  
Hanni Rendl  
Franz Hönig Str. 7  
4550 Kremsmünster  
**Redaktionsadresse:**  
Christof u. Sigi Doppler  
Königsberg 16  
4181 Oberneukirchen

**Redaktion:**  
Martin Merz,  
Wilfried Prammer,  
Susanna Staudinger,  
Sigi und Christof Doppler  
**Layout:** Sigi Doppler  
**Bankverbindung:**  
VKB, Blz 18600,  
Ktrn. 16032963

"Atelier Schule" ist eine Vereinszeitschrift des Vereins Atelier Schule. Sie dient dem Erreichen der Vereinsziele, der Information sowie der Kontaktpflege und der Fortbildung.

**Betrifft: Mitglieder**  
Wer ab 01.09.1997 den Mitgliedsbeitrag eingezahlt hat, ist bereits für 1998 Atelier-Schule-Mitglied

Postgebühr bar bezahlt

